



Benjamin Kille in seinem Zwischenlager an der Möllner Landstraße in Glinde. In den Kisten hinter ihm befinden sich Möbel, die in China gefertigt wurden.

RENÉ SOUKUP

Glinder hilft Firmen, in China Fuß zu fassen

Benjamin Kille hat 13 Jahre in Asien gelebt. Von seinen Verbindungen können Unternehmen profitieren

René Soukup

Glinde. In seinem Zwischenlager an der Möllner Landstraße in Glinde sind Dutzende Holzkisten bis unter die Decke aufgetürmt. Darin befinden sich Möbel, die ein Unternehmen in China hat fertigen lassen. Diese werden demnächst in Boutiquen aufgestellt. Zuständig für den Transport ist Benjamin Kille.

Der 41-Jährige fungiert aber nicht nur als Spediteur. Er hilft Firmen, im asiatischen Raum Fuß zu fassen und zu expandieren. Dafür hat er ein großes Netzwerk geschaffen. „Wir bieten Infrastruktur und Know-how aus einer Hand, also eine Komplettlösung“, sagt der Geschäftsmann, der neben Englisch auch Mandarin spricht.

Konkret sieht das so aus: Seine Mitarbeiter vor Ort suchen für Kunden Produktionsstätten, schließen Verträge mit Lieferanten, kaufen die Materialien ein. Außerdem überprüfen sie vor der Verschiffung die Qualität der gefertigten Waren. Nicht zu vergessen das digitale Marketing. Deutschen Firmen, die ihre Utensilien auf dem chinesischen Markt anbieten, steht Kille mit seiner Firma ebenfalls zur Seite.

„Wir kümmern uns um Einkauf und Verkauf. Kunden haben bei uns planbare Kosten“, sagt der Glinder. In Corona-Zeiten hatte er namhafte wie Aldi und Edeka. Für sie besorgte er Masken und Tests. Derzeit berät er drei E-Commerce-Unternehmen und hat einen Maschinenbauerhersteller

aus Köln an der Hand mit einem Auftragsvolumen von bis zu fünf Millionen Euro.

Eine Lehrerin am Gymnasium weckte sein Interesse an China

Kille ist schon viel herumgekommen auf dem Globus, lebte 13 Jahre in Asien, davon zwölf in Shanghai sowie den Rest der Zeit in Hongkong. Seine Begeisterung für China weckt eine Lehrerin am Glinder Gymnasium. „Sie sagte damals, das Land sei die Zukunft. Mich hat das Unbekannte gereizt.“

In der elften Klasse fliegt er mit Mitschülern und der Pädagogin tatsächlich nach China. Man bereitet sich in Arbeitsgruppen darauf vor, eignete sich Kenntnisse über Land und Leute an. „Ich war zwar kein Musterschüler, habe mich aber in Sachen reingeknickt, die mich interessiert haben.“ Mit Bus und Bahn geht es quer durch die Volksrepublik. Dass seine berufliche Zukunft eng mit China verbunden sein würde, war da allerdings nicht abzusehen.

Nach dem Abitur macht Kille eine Lehre zum Speditionskaufmann in einer Hamburger Firma. Das reicht ihm aber nicht. Am Euro Business College in der Hansestadt studiert er Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Ostasien. In den Semesterferien ist der junge Mann für seinen Ausbildungsbetrieb im Einsatz. Der schickt Kille in die USA nach South Carolina. Er sagt: „Ich war IT-affin, habe die Leute in einer Lagerstätte auf

dem neuen System geschult.“ Diese verantwortungsvolle Aufgabe meistert der Glinder mit Bravour. Die Firma offeriert ihm nach dem Studium eine Position in Shanghai. 2009 bricht Kille seine Zelte hier ab und siedelt über. Sein Job: Bindeglied zwischen Geschäftsführung, IT-Abteilung und Produktmanagement. 2013 wechselt er als Geschäftsführer zur Speditionsgesellschaft Alfons Köster und führt die dortige Niederlassung.

Der Stormarner lebt in der 28-Millionen-Einwohner-Metropole in einer Hochhausiedlung mit vielen Einheimischen. „Ich wollte nicht in einer Käseglocke unterkommen mit Gebäuden, in denen ausländische Firmen ihre Mitarbeiter unterbringen samt Fahrservice und eigenen Supermärkten.“ So lernt er Menschen kennen, die dort aufgewachsen sind und gewinnt sie als Freunde. Sie reden na-

türlich über viele Dinge. Was Kille dabei aufgefallen ist: „In der Regel vermeiden Chinesen Kritik am eigenen Regime, gewisse Sachen werden nicht offen ausgesprochen. Keiner will Nachteile haben.“

Verbindungen zu Lieferanten erleichtern Schritt in Selbstständigkeit

In Shanghai lernt er auch seine Frau Candy kennen, die einen Handelsbetrieb führt. Die beiden haben eine Tochter, die inzwischen sechs Jahre alt ist. Der Glinder verspürt den Drang, sich beruflich zu verändern. Er will mehr als nur Spedition machen. Seine Idee: eine Zweigstelle für Unternehmen in China sein. Sein Vorteil: Er hat Verbindungen zu diversen Lieferanten. Ende 2020 macht sich Kille selbstständig und gründet die SGB Group of Companies mit Hauptsitz in Hongkong. Die Geschäfte laufen gut. Er verspricht

sich langfristig aber mehr Erfolg, wenn die Firmenzentrale in Deutschland liegt. Seine Begründung mit dem Hinweis auf Verträge: „Unser Rechtssystem bietet eine bessere Absicherung für mich und die Kunden.“ Im März 2022 kommt Kille nach Glinde, um die Dinge zu regeln. Eigentlich will er im Juli zurück. Doch die Regierung verhängt einen Lockdown in Shanghai. Die Menschen in der Handels- und Hafenmetropole werden unter Quarantäne gestellt.

Kille schafft es, seine Frau und Tochter im Juni nach Glinde zu holen. Er beschließt, jetzt doch in der Stadt zu bleiben. Auf dem Firmenareal befindet sich das Haus, in dem er aufgewachsen ist. Mit der Familie bewohnt er die obere Etage. Auf der Fläche war früher ein Autohaus. Der China-Experte hat die Büroräume renoviert und steuert von hier aus die geschäftlichen Aktivitäten.

Eine weitere Niederlassung in Deutschland ist in Geretsried bei München. Die Dependancen in Asien verteilen sich auf Shanghai, Hongkong und Bangkok. An jedem Standort beschäftigt Kille bis zu drei Mitarbeiter. Es sind Menschen mit besten Verbindungen. Die Office-Managerin in Shanghai, Karen Zhang, hat lange für einen Automobilzulieferer in Deutschland gearbeitet sowie für den Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik in China. Kille sagt, sein Lebensmittelpunkt sei nun in Glinde. Eine spätere Rückkehr nach China hält er für möglich.



Benjamin Kille und seine Frau Candy vor der Skyline von Shanghai. PRIVAT

Barsbüttels CDU startet Telegram-Kanal

Barsbüttel. Die Bevölkerung in Barsbüttel schnell und umfassend über politische Themen in Kenntnis setzen: Das beherzigt die CDU und hat nun einen Telegram-Kanal gestartet. „Trotz aller Bemühungen sind Ausschusssitzungen und die Gemeindevertretung nur schlecht besucht. Wir müssen deshalb die Informationen zu den Bürgerinnen und Bürgern bringen“, sagt Fraktionschef Henri Schmidt. Die Partei wird demnächst ein Flugblatt im Gemeindegebiet verteilen und auf den Service hinweisen. Der Messenger ist erreichbar unter t.me/cdu_babue. Zuletzt hatten die Christdemokraten eine Bürgerbeteiligungsplattform geschaffen, auf der sie ebenfalls von Ausschusssitzungen berichten und Umfragen machen. *suk*

Jörg Müller will Bürgermeister werden

KWG lädt Tremsbütteler für 23. April zum Klönschnack ein

Tremsbüttel. Die Kommunale Wählergemeinschaft Tremsbüttel-Sattenfelde (KWG) stellt ihre Kandidaten für die Wahl der neuen Gemeindevertretung am Sonntag, 23. April, in der Tremsbütteler Kate vor. Ab 11 Uhr können sich Bürgerinnen und Bürger bei einem Imbiss mit den Bewerbern über die Schwerpunktthemen und eigene Anliegen unterhalten. Für Kinderbetreuung ist gesorgt.

Bürgermeisterkandidat der KWG ist der Bauingenieur Jörg Müller. Der 65-Jährige, der langjährige Erfahrung in der Gemeindevertretung hat und derzeit stellvertretender Bürgermeister ist, führt die Liste der Wählergemeinschaft vor Thomas Rabe und Axel Funck an.

„Wir haben nicht nur unsere sieben erfahrenen Direktkandidaten, sondern auch zehn weitere Listenkandidaten und -kandidatinnen – das sind so viele wie noch nie“, sagt der Ortsvorsitzende Norbert Hegenbart. Der Trend stehe bei der KWG auf Einbringen. Mehrere Neumitglieder wollten sich ehrenamtlich für Tremsbüttel einsetzen.

2018 hatte die KWG sechs Mandate in der Gemeindevertretung bekommen, die CDU fünf und die SPD zwei. Die Kommunalwahl ist am Sonntag, 14. Mai. *kk*



Die Kandidaten der KWG Tremsbüttel (vorn v. l.): Siegfried Lüdke, Bernd Thane, Carsten Gerber, Stephan Weger, Petra Rassbach, Ulrike Moldzio, Sonja Redmann, Corinna Hantner, Axel Funck, Jörn Martens sowie (hinten v. l.) Hauke Fock, Norbert Hegenbart, Thomas Rabe, Jürgen Queiser, Jörg Müller, Oliver Löwenforst. KWG

Lieblingsbusfahrerinnen und -fahrer gesucht

12.000 Busfahrer fehlen den Verkehrsbetrieben aktuell. Nun soll eine Imagekampagne das Berufsbild aufwerten

Ahrensburg. Bundesweit fehlen aktuell 12.000 Busfahrer – und die Situation wird sich in den kommenden Jahren noch weiter verschärfen. Branchenangaben zufolge sind mehr als die Hälfte aller Busfahrerinnen und -fahrer älter als 50 Jahre. Das bedeutet, dass die Verkehrsbetriebe landauf, landab bis 2030 jährlich bis zu 6000 Fahrer für den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) gewinnen müssen. Mit einer Imagekampagne werden nun bis zum 30. Juni bundesweit die beliebtesten Fahrerinnen und Fahrer gesucht.

Fahrgäste können ab sofort ihre Favoriten nominieren und zugleich ihre ganz persönlichen Bus-Erlebnisse schildern. Der Wettbewerb ist eine gemeinsame Initiative des Fahrgastverbands PRO BAHN, der DB Regio, des Verbands Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) und des Bundesverbands Deutscher Omnibusunternehmen (bdo).

„Die Verkehrswende braucht den Bus. Vor allem in ländlichen und suburbanen Gegenden ist er der Schlüssel zu einer zu-

kunftsreichen und klimafreundlichen Mobilität“, sagt Daniel Marx, Vorsitzender der Regionalleitung von DB Regio Bus Nord. Dafür sei es unabdingbar, den Beruf des Busfahrers wieder stärker ins Licht der Öffentlichkeit zu bringen.

Unterstützt wird die Aktion auch von den Verkehrsbetrieben Hamburg-Holstein (VHH) und der Hamburger Hochbahn, die neben einem Streckennetz in der Hansestadt Hamburg auch zahlreiche Linien im Kreis Stormarn betreiben. „Die

Busfahrerinnen und Busfahrer sind das Herzstück unseres Unternehmens. Das sage ich nicht nur als VHH-Geschäftsführer, sondern auch als überzeugter Nutzer des ÖPNV“, so Lorenz Kasch.

Den Kolleginnen und Kollegen für ihren täglichen Einsatz Wertschätzung entgegenzubringen, sei unterdessen eine Aufgabe aller Fahrgäste. „Wir erleben bei vielen unserer Busfahrerinnen und Busfahrern eine Passion, die wir als Unternehmen gar nicht genügend wertschätzen

können“, so Kasch. Die VHH seien deshalb stolz, die Kampagne unterstützen zu dürfen.

„Ob Pandemie oder Großveranstaltung, ob Berufsverkehr oder Shuttle-Service – unsere Busfahrerinnen und -fahrer sind Tag und Nacht auf Achse. Mit ihrem anspruchsvollen Job halten die Stadt am Laufen“, so Steffen Rothardt, Leiter Busbereich bei der Hamburger Hochbahn.

Mit dem Wettbewerb soll der engagierte Einsatz der vielen Fahrerinnen und Fahrer gewürdigt werden, die im Linienverkehr täglich Hunderttausende an ihr Ziel bringen. Im Juli wird eine Jury bestehend aus Branchenvertretern die bewegendsten Geschichten auswählen und anschließend die Gewinner küren.

Auch die an der Umfrage Teilnehmenden dürfen sich auf ein Dankeschön freuen. Unter anderem können ein Vierteljahresabo des Deutschland-Tickets werden. Alle Vorschläge und Bus-Geschichten können über www.lieblingsbusfahrerIn.de eingereicht werden. *luka*



Stehen mit ihren Porträts für die Suche nach den beliebtesten Busfahrerinnen und -fahrern: Isabelle Werner (r.) und Beate Kamin-ski. VHH

VIVA BALKONJA
Blütenzauber für Ihr Zuhause
22. + 23. April

Kinderschminken
Ein Spaß für Klein & Groß!

Joe Green – Brillanter Gesang, Hits und Oldies mit akustischer Gitarre

Gustav der schnelle Gärtner – mit „Gärtnermobil“ und Humor

Geburtstagsgewinnspiel!
10 x 100 € Einkaufsgutscheine und ein Hochbeet zu gewinnen!

100 Jahre
Riechers Pflanzen-Welt